

Zahntechnik-Labor für Afrika

Marco Ell hat für das Krankenhaus in Bebalem im Tschad die Ausstattung zusammengetragen

Dass ein Land mit 14 Millionen Einwohnern nur vier Zahnärzte hat, ist für Mitteleuropäer unvorstellbar. Im bitterarmen Tschad bekommen nur die Superreichen einen Zahnersatz. Dank des Engagements von Marco Ell aus Oberachern wird sich das bald ändern.

VON MICHAELA GABRIEL

Achern/Renchen. In seinem Zahnlabor in Renchen hat Marco Ell Material, Maschinen und Werkzeuge im Wert von rund 45000 Euro zusammengetragen. Damit können im Krankenhaus von Bebalem im Tschad künftig Zahnprothesen hergestellt werden. Arnaud Weider, Vorsitzender der Deutschen Hilfsaktion für Missionskrankenhäuser (DHM), ist hoch erfreut und erleichtert: »Das ist phänomenal. Wenn diese Dinge alle dort installiert sind, wird das die beste Einrichtung im ganzen Land sein – abgesehen von der Versorgung der Reichen.«

Seit 40 Jahren gibt es das Krankenhaus in Bebalem. Seit den 80er Jahren wird es von der DHM unterstützt. Die Zahnmedizin sei lange ein Sorgenkind gewesen, berichtet der Vereinsvorsitzende. Die Men-

schen dort hätten schlimmere Sorgen als kaputte Zähne. Man habe sich meist auf das Ziehen kranker Zähne beschränkt. In den 80er Jahren sei ein Zahnarzt aus dem Elsass mehrere Jahre dort tätig gewesen. Als er aufhörte, sei die Arbeit nicht fortgesetzt worden.

Ausrüstung benötigt

Durch das Engagement des Renchener Zahnarztes Bertram Willimski wurde dann 2016 ein Zahnarztstuhl in dem Krankenhaus installiert. Dass er überhaupt per Lkw angeliefert werden konnte, erforderte das Engagement vieler Menschen, die die schlechte Straße reparierten. »Wir mussten dann weitere Hindernisse aus dem Weg räumen. Zum Beispiel reichte der Wasserdruck nicht«, erinnert sich der pensionierte Zahnarzt. »Aber es gibt immer eine Lösung«, weiß Arnaud Weider und ist glücklich, dass das Krankenhaus in Bebalem seit einigen Monaten einen Mitarbeiter hat, der in Burkina Faso zahnmedizinisch ausgebildet wurde. Diesen habe er seit Monaten vertröstet, denn er brauche eine Ausrüstung, um Zahnersatz herzustellen: »Diese Dinge gibt es dort einfach nicht.«

Die Menschen im Tschad hätten auch gar nicht die finanziellen Mittel, sich eine Prothese machen zu lassen, ergänzt



Ein Zahntechnik-Labor für das Krankenhaus Bebalem im Tschad: Über diese neuen Chancen freuen sich (von links) Onesime Kawoye aus dem Tschad, Michaela Schmid, Bertram Willimski, Arnaud Weider und Marco Ell, der alles zusammengetragen hat.

Foto: Michaela Gabriel

Onesime Kawoye aus dem Tschad. Viele vor allem junge Menschen wünschten sich dies aber sehr. Er ist Ingenieur für Medizintechnik und übernimmt für DHM die technische Wartung und Reparaturen an den medizinischen Geräten des Krankenhauses in Bebalem.

Weit über 2000 künstliche Zähne, Abdruckmaterial und Abdruckklöfel, rosa Kunststoff und eine Kunststoff-Pressen, Klammerdraht, eine Schleifmaschine, einen Poliermotor und vieles mehr, was für Bebalem gesammelt wurde, brachten ihn zum Staunen. »Eigentlich sollte ich nur die Preise ermitteln für die Dinge, die Doktor Willimski als Grundausstattung aufgelistet hat«, erinnert sich der Inhaber des Renchener Zahnlabors, Marco Ell. Doch er habe gespürt, dass es hier mehr brauche. Bei vie-

len Lieferanten habe er mehrmals nachgehakt und auch selbst noch Material dazu gelegt. Unterstützt wurde er dabei von seiner Mitarbeiterin, der Zahntechnik-Meisterin Michaela Schmid.

»Von so einer kompletten Ausrüstung hatte ich nicht einmal geträumt! Das hätte ich nie erwartet«, kommentiert Zahnarzt Bertram Willimski dieses Engagement. Dafür werde man in Bebalem einen eigenen Raum herrichten. Das Ziel, der armen Bevölkerung des Tschad Zahnersatz anpassen zu können, rücke näher. Arnaud Weider kündigt an, die Verschickung der Hilfsgüter dorthin selbst zu übernehmen und den Aufbau vor Ort zu überwachen.

 www.dhm.achern.de

STICHWORT

Bessere OP-Bedingungen

Angestrebt werden vom Vorsitzenden der Deutschen Hilfsaktion für Missionskrankenhäuser (DHM), Arnaud Weider aus Achern, bessere Bedingungen für Operationen im Krankenhaus Bebalem. Dort steigen die Temperaturen im Operationssaal oft auf mehr als 50 Grad. Doppelt verglaste Fenster und die Isolierung des Daches sollen das Raumklima bei Operationen erträglicher machen.

Seit über 30 Jahren setzt sich der Verein für die me-

dizinische Versorgung der Ärmsten ein.

Persönliche Kontakte und die Mithilfe von Freiwilligen aus Achern und Umgebung stellen sicher, dass Geld- und Materialspenden ankommen und sinnvoll eingesetzt werden. Spendenkonten hat die (DHM) bei der Volksbank in der Ortenau (IBAN DE72 6649 0000 0000 5670 00) und bei der Sparkasse Offenburg/Ortenau (IBAN DE35 6645 0050 0088 0159 72).